

Das Glück der Heimat, der Reiz der Fremde

Zuckmayers „Vermonte Roman“ in unserer Zeitung

Von VOLKER GALLÉ

Es war kein Widerstreit zwischen diesen Empfindungen. Beide waren echt und gehörten zusammen. Die eine hätte ohne die andere keine Wurzeln und keine Nahrung gehabt.“ So erlebt Sylvia McManama aus Vermont die Spannung zwischen dem „Gefühl eines tief beglückenden, unwiederbringlichen Daheimseins“ und dem „prickelnden Wunsch, alledem zu entfliehen“.

Der „Vermonte Roman“ von Carl Zuckmayer, der jetzt erstmals in der neuen Werkausgabe des S. Fischer Verlags erscheinen und in dieser Zeitung ab morgen als Vorabdruck zu lesen sein wird, erzählt von der Emigration. Die aber ist bei Zuckmayer ambivalent: Er bleibt im „anderen“ Deutschland verwurzelt und lebt und liebt sich doch in Vermont ein; er steigt aus einem sicheren, aber künstlerisch wertlosen Vertrag in Hollywood aus und fühlt sich doch – wie schon in den 20er Jahren – zu Amerika hingezogen.

Über Rotterdam flüchtete Zuckmayer im Juni 1939 vor den Nazis nach New York. Zuerst arbeitete er im „Dramatic Workshop“ von Erwin Piscator an der „New School of Social Research“. Nachdem verschiedene Versuche, als Schriftsteller in Amerika Fuß zu fassen, gescheitert waren, zog er im Sommer 1941 auf die „Farm in den grünen Bergen“ in Vermont und begann ein Farmerleben. Hier klingt eine Seite des Romans an, wenn der junge Emigrant Thomas Steingräber, doppelt heimatlos durch das Exil wie durch die für ihn unangenehme Erfahrung einer bindungslosen Jugend nach dem Muster „anything goes“, seinen Kunstschickler-Vater verläßt, um sich in einem Holzfällercamp sein Leben

mit seiner Hände Arbeit zu verdienen.

Nach einer durch den Exilschock verursachten, kurzzeitigen Schreibhemmung verschaffte sich Zuckmayer im „Vermonte Roman“ ab dem 21. März 1942 durch einen Schreibrausch wieder Luft. Das Thema und das Schreiben kommen über ihn in einem „unerhörten, wunderbaren und halb wahnsinnigen Zustand“, und er stellt fest: „Ich wußte immer, daß meine Entwicklung aus einem exilierten und dadurch unsicher gewordenen zu einem amerikanischen Autor mehr ein biologischer als ein intellektueller Prozeß sein wird... denn ich werde dann durchdringen, wenn ich nicht aus einer Überlegung heraus für Amerika schreibe, sondern wenn das, was ich schreibe, hier empfangen und geboren ist.“

Die Dreiecksgeschichte von der elfenartigen Sylvia mit ihren Ahnungen und zärtlichen Naturgefühlen, dem jung-verwirrten, aber geistig selbständigen Heimatsucher Thomas und dem verwunschenen „Armen Heinrich“ Oliver Paine, der von der dadurch menschwerdenden Melusine Sylvia erlöst wird, mischt europäische und amerikanische Bilder und Vorbilder. Das Existentielle der phantasierten Liebesfiguren und die beseelte Natur bilden die verbindende Grundlage für dieses Aufeinandertreffen. In der italienischen Familie Abruzzini findet man schließlich das gelungene Vorbild des „Schmelztiegels USA“. Seit drei Generationen in Nordamerika, verbreitet sie italienische Lebensart, Wiener Semmeln und französisches Weißbrot in der Vermonte Wald- und Farmlandchaft. Die hat ein natürliches Potential an Heilungskräften, und zwar gerade weil ein Farmensterben ein-



Ab morgen in Fortsetzungen zu lesen: Carl Zuckmayers bisher unveröffentlichter „Vermonte Roman“.
Bild: Klaus Benz

setzt und die Leute in die Städte ziehen. Old Man, Sylvias Großvater, orakelt: „Das Land schläft. Wer weiß, wozu das gut ist. Vielleicht wird es noch einmal viele Leben retten.“ Da mischen sich von der Moderne übersehene Schöpfungskräfte und die weithin noch unbekannten Ressourcen der Neuen Welt.

Der „Vermonte Roman“ ist nie erschienen. Das befreiende Wurzelschlagen auf der Farm blieb innerlich und fand bis heute keinen äußeren Niederschlag. Auch anderen nordamerikanischen Themen in

Zuckmayers Werk wie „Pankraz“ oder „Das kalte Licht“ blieb der Durchbruch hüben wie drüben ver sagt. Ob zu Recht, das bleibt noch festzustellen, denn der 100. Geburtstag des Schriftstellers gibt – nicht zuletzt durch die neue Werkausgabe – die Chance, das Vergessene (die Emigration), das Unbekannte (zum Beispiel die Essays) und das Unfertige (wie den „Vermonte Roman“) neu zu entdecken.

Zuckmayers „Vermonte Roman“ ist ab 14. August im Buchhandel erhältlich (208 S., 36 Mark)